

Regionalgeschichte im Geschichtsunterricht Oberschwabens

heute und morgen

Bedeutung, Medien und Methoden

Karl Pellens

Themen und Thesen :

1. Unter "Regionalgeschichte" verstehe ich hier die Geschichte des Heimatdorfes **und** der umgebenden Dörfer, der Heimatstadt, verbunden oft mit den Nachbarstädten, und die Geschichte der Landschaft, in der diese liegen und sich entwickeln. Dieser Raum ist "Heimat" und zugleich "Umwelt" für unsere Schülerinnen und Schüler wie auch für unsere Studentinnen und Studenten. Damit ist er die Erfahrungsbasis für ihr Leben und ebenfalls der Ausgangsraum für unseren Geschichtsunterricht. Ein wichtiges didaktisches Prinzip besagt : Vom Nahen zum Fernen. Dies wurde für einige Zeit vom Fernsehen außer Kraft gesetzt. Zeitweise waren Probleme in Übersee "näher" als Probleme im Nachbarhaus. Dies pendelt sich bei uns aber wieder ein. Erfahrungsbasis in dem jungen Leben ist zunehmend wieder Nähe und Nachbarschaft.

2. In diesem Raum werden Gebäude und Werke jeder Art von Menschenhand von den Jugendlichen erfahren. Zu diesen Werken von Menschenhand gehören heute auch viele Bilder, Filme und Videos, im übertragenen Sinne aber auch die Sprache. Diese Sprache im Nahraum hat oft eine Dialektfärbung, an der aber nicht alle Schülerinnen und Schüler teilnehmen. Zu den didaktischen Problemen unterschiedlicher Herkünfte unserer Adressaten weiter unten.

- Dieser Nahraum kann und soll erwandert werden; nur so erwecken wir ein vertieftes Verständnis für geographische und historische Karten und für unsere Einführung in die Kartenarbeit. Von früh ab soll in immer weiteren Kreisen der Lerngang und die Exkursion in Hinblick auf den Geschichtsunterricht gepflegt werden. Dabei brauchen wir Grundrisse von Bauensembles, Flurkarten von Gemarkungen und Wanderkarten von der näheren Umgebung.

3. Unsere Regionen sind vielfältig mit ihren Nachbarregionen verknüpft und besitzen viele auch geographische Elemente, die solche Verknüpfungen aufzeigen. Bei Oberschwaben ist es relativ einfach, mit einer Europakarte zu erarbeiten, wohin jene beiden Flüsse führen, die an Oberschwaben vorbeifließen : Die Donau und der Rhein. Die Donau verbindet auch Ungarn mit Oberschwaben; letztlich aber die Länder bis zum Schwarzen Meer auch mit Oberschwaben. Der Rhein verbindet Oberschwaben mit dem Westlichen Europa, mit Frankreich und den Niederlanden bis zum Atlantik. Wer dies einmal nachdenklich zur Kenntnis genommen hat, der kennt ein Grundelement der Regionalgeschichte in Europa : Die Polarität zwischen der Einzelregion und den umgebenden Nationen sowie dem Kontinent. Eine Regionalgeschichte, die diese Polarität nicht kennt, bleibt provinziell; eine Regionalgeschichte, die zu dieser Polarität hinausblickt, eröffnet europäische Zukunft.

- Andere Regionen sind untereinander verbunden durch Ebenen und Gebirge, durch Verkehrsverbindungen der verschiedensten Art und durch Seen. Oberschwaben gehört zu einem Landstrich, in dem es die sogenannte "Euregio" gibt, d.h. eine Europa-Region. Die Region wird verstanden als ein Zusammenschluß grenzübergreifender

Art. In unserem Fall stiftet die Euregio Bodensee eine ständige Zusammenarbeit zwischen der Schweiz, Österreich und Südwestdeutschland.

4. In diesen Regionen finden wir viele Museen mit einer regionalen Thematik. Hier werden Gegenstände und Bilder aus der Geschichte der Region gesammelt und präsentiert. Hier findet der Lehrer die wohl umfassendsten Anregungen und Vorleistungen für den Geschichtsunterricht. Hier müßte man nun das große Feld der Museumsdidaktik beschreiben. Vielleicht nur dies: Museumsdidaktik betont immer wieder die Eigentätigkeit der Schülerinnen und Schüler im Museum und im Zusammenhang mit Museumsbesuchen. Dies könnte auch eine Anregung für eine Veränderung unserer Unterrichtsmethoden sein.

5. In dieser Region Oberschwaben sind auch jene Sozialstrukturen beheimatet und ausgeprägt worden, in denen unsere Schülerinnen und Schüler leben. Es geht um Sozialgeschichte, Alltagsgeschichte und auch Geschlechter- oder Frauengeschichte. All dies sollte Grundlage und Ausgangspunkt für den Geschichtsunterricht sein, aber auch in der didaktischen Forschung, in der Lehrerfortbildung und in der Medienentwicklung berücksichtigt werden.

6. Neben dieser sozialen und kulturellen Prägung haben Regionen auch eine konfessionelle Prägung, teilweise wie in Oberschwaben eine gemischte konfessionelle Prägung. In den alten Reichsstädten finden wir lebhaft protestantische Gemeinden, in denen sich theologische Schnittlinien von Martin Luther und Ulrich Zwingli überschneiden; in den katholischen Gebieten, die wir oft in den Dörfern finden, überschneidet sich ein bodenständiger und volkstümlicher Katholizismus mit Impulsen der Benediktinerklöster der Region und der jesuitischen Gegenreformation. All das gehört zum Barock in dieser Region. Wir müssen also auch von einer gemischten Identität bei unseren Schülerinnen und Schülern ausgehen. Oft ist dies am ehesten als eine "gestufte Identität" (Walter Fürnrohr) zu beschreiben.

7. Parteien- und Wirtschaftsgeschichte sind in einer solchen Region ebenfalls ausgeprägt. Man wird auch diese in der fachwissenschaftlichen und fachdidaktischen Forschung thematisieren müssen, um sie im Unterricht verständlich machen zu können. Die Unterlagen dazu finden sich in den oft wenig geordneten Archiven der Parteien und der Firmen, der Gewerkschaften und der Berufsverbände. Auch hier liegt ein großes Feld für Schulen und Hochschulen.

8. Stark ausgeprägt sind auch die Möglichkeiten der Familiengeschichte in der eigenen Region. Hier sollten wir nicht von außen Material an unsere Schülerinnen und Schüler herantragen, sondern diese bitten, das Material der eigenen Familiengeschichte zu sammeln und zu sichten. Hier könnte ich auch im Hochschulbereich von äußerst fruchtbaren Seminaren berichten.

- Nach grober Schätzung kommen in Deutschland ein Drittel der Familien nicht aus der derzeitigen Region, sondern nach Flucht und Vertreibung aus weit entfernten Regionen. Ein weiteres Drittel der Deutschen lebt derzeit in sozusagen gemischten Familien, vielleicht kommt die Mutter aus Schlesien und der Vater aus Oberschwaben. In der Familiengeschichte werden also Mitglieder zusammengeführt, die aus ganz verschiedenen Regionen stammen. In der Schule macht dies eine große Offenheit für die Geschichte anderer Regionen erforderlich. Auch dies ist ein Ansatz für Multiperspektivität im Unterricht. Die oben erwähnten Verknüpfungen von

Regionen untereinander können daher auch gut von der Familiengeschichte her erarbeitet und begründet werden.

9. Zwischen zehn und dreißig Prozent der Schülerinnen und Schüler - in einigen Städten sind es mehr, in einigen Dörfern können es weniger sein - kommen aus ganz anderen Regionen und Nationen, sie sind also in Oberschwaben "in der Fremde", die ihnen mit unterschiedlichen Übergängen auf die Dauer zur Heimat werden kann. Es handelt sich um Gastarbeiter, Spätaussiedler, Asylbewerber und Flüchtlinge der verschiedensten Art, z.B. als derzeit starke Gruppe aus dem ehemaligen Jugoslawien. Die meisten bekennen sich nicht zu jenen Konfessionen, die in Oberschwaben beheimatet sind, andere z.B. zum Islam. Auch dies ist eine große Herausforderung für den regionalen Geschichtsunterricht. Einmal bieten sich hier neue Themen zur Zeitgeschichte, zum anderen sind z.B. die Kreuzzüge doch etwas anders zu behandeln, wenn auch Türcinnen und Türken im Raum sind. Wenn man auf die didaktischen Herausforderungen eingeht, ergibt sich eine große Vielfalt von Perspektiven.

10. Um die Geschichte der Region unterrichten zu können, ist eine große Kompetenz erforderlich, analog zu einem Vollstudium der Geschichte in anderen Bereichen des Faches. Eine solche Kompetenz kann nur erwachsen aus einem lebenslangen Studium, aus Kontakten mit Zeitzeugen, mit vielen Archiven, Museen, Verwaltungen und Redaktionen. Hier liegt eine oft übersehene Aufgabe für die Dozenten und Lehrer.

11. Oberschwaben besitzt erst seit relativ kurzer Zeit, genauer in der PH Weingarten seit 25 Jahren, eine wissenschaftliche Hochschule, in der auch die Didaktik der Region gepflegt worden ist. Viele Regionen besitzen keine solche Hochschule und damit keine kontinuierliche Erforschung der Regionalgeschichte und keine kontinuierliche Ausbildung in der Geschichte dieser Region. Damit wird natürlich die Kompetenz in der Geschichtslehrerfortbildung ein besonderes Problem und eine besondere Aufgabe. Manchmal können hier Nachbarregionen aushelfen, aber auch Arbeitsgemeinschaften bzw. Schulbücher als gemeinsame Aufgabe können überbrücken.

12. In vielen Fällen kommen Geschichtslehrer in unsere Region, die selber fremd sind und auch keine einschlägigen Komponenten in der Ausbildung besitzen. Gerade diese Gruppe benötigt besondere Hilfen, um die Geschichte der Region bald kompetent vermitteln zu können. Für sie und mit ihnen muß Material gesammelt werden, man muß Bilder zusammentragen und auf regionalhistorische Zeitschriften aufmerksam machen. In den Lehrerbibliotheken und ggf. in den Stadtbibliotheken ist besonders auf die Bedürfnisse dieser Gruppe Rücksicht zu nehmen. Eine erprobte Form eines Quellenbandes zur Regionalgeschichte und eines zugehörigen Lehrerbandes habe ich für Oberschwaben vorgelegt. Diese Form kann dort und anderswo hilfreich sein.

13. In vielen Regionen, so auch in Oberschwaben, gibt es deutliche Minderheiten. Diese Minderheiten in der eigenen Region besitzen in vielen Fällen in Nachbarregionen die Mehrheit. Auch dies ist im Geschichtsunterricht aufzuarbeiten. Es darf nicht so aussehen, als ob die Minderheiten bei uns die "ewigen Verlierer" der Geschichte seien. In diesem Fall wird vielleicht unsere eigene Gruppe in einer anderen Region auch als ewiger Verlierer behandelt. Hier brauchen wir viel Verständnis für die Kleingruppen und überregionale Zusammenarbeit der Geschichtslehrer.

14. In Geschichte und Gegenwart können wir immer wieder Wanderbewegungen in die Region oder aus der Region beobachten. Jede wandernde Gruppe nimmt ihre eigene Identität in die neue Region mit und erlebt in der neuen Region deutliche Auseinandersetzungen um diese eigene Identität. Dies führt zur Entstehung neuer Minderheiten, zur Fremdheit zwischen verschiedenen Gruppen und zu Spannungen. Der Geschichtsunterricht kann hier über die Herkunft aufklären und sich gegen ungerechte Behandlungen aussprechen. Wir finden vielfach sich verändernde multikulturelle Situationen vor, die ebenfalls eine deutliche Herausforderung für den Geschichtsunterricht darstellen (s. dazu die Sektionen unserer GESELLSCHAFT in Montreal).

15. Die europäischen Regionen sind heute alle in einem deutlichen Wandel begriffen; sie entwickeln sich dynamisch. Daher braucht der Geschichtsunterricht in Hinblick auf die berufliche und menschliche Zukunft der Schülerinnen und Schüler eine große Offenheit für diese Zukunft. Die Schülerinnen und Schüler brauchen eine Verankerung in der eigenen Region, ohne auf frühere Formen dieser Region fixiert zu sein; sie müssen in ihrer Heimat und in ihrem Umfeld so verwurzelt sein, daß diese Verwurzelung ein späteres Wachstum - auch über diese Region hinaus - nicht behindert.

16. Ziel der Regionalgeschichte, eines solchen Abbaus von Spannungen, der Entwicklung der Regionen und der Zukunft der Regionen und Nationen ist der Mensch, im Unterricht vor allem der junge Mensch. Dieser junge Mensch soll in seinen Anliegen und Problemen, mit seinen Leistungen und Gewissensentscheidungen gefördert und selbständig werden. Gleichzeitig muß er an den Werten unserer Verfassungen und an der Rechtsordnung sowie an vielseitigen Gewissensentscheidungen orientiert werden.

17. In vielen Regionen Europas sind Verbrechen begangen worden, durch die Minderheiten vertrieben wurden oder denen andere Gruppen zum Opfer gefallen sind. Auch mit solchen Verbrechen muß sich der Geschichtsunterricht ehrlich auseinandersetzen. Nach dem Holocaust kommt z.B. dem Kontakt zu jüdischen Familien aus der eigenen Region eine besondere Bedeutung bei. Sie können eine je eigene Geschichte in unser Geschichtsbewußtsein einbringen.

18. Der Dialekt einer Region hat sich oft auch in mehr oder minder bedeutenden Schriftzeugnissen niedergeschlagen. Diese sind natürlich wichtige Quellen für den Unterricht. Aus unserer Region sind Literatur und Dichtungen in der Hochsprache hervorgegangen. All dies gehört zum fruchtbaren Unterrichtsmaterial, wie auch Kulturfilme und Videos, Rundfunk- und Fernsehsendungen. Die Zusammenarbeit mit den sprachlichen Fächern hat hier eine wichtige Grundlage. Inschriften, Sprichwörter, Redewendungen, Anekdoten und Witze werden von Schülerinnen und Schülern gern gesammelt und vorgetragen.

19. Die großen Heimatfeste der Dörfer und Städte, aber auch Jubiläen von Schulen und Vereinen, von Firmen und Parteien haben eine identitätsstiftende Kraft. Diese Erkenntnis können Geschichtslehrerinnen und Geschichtslehrer mit Nachdruck nutzen, um im Vorfeld an den historischen Komponenten dieser Feste und Jubiläen mitzuwirken, oder diese kritisch zu begleiten. Die in der Öffentlichkeit gezeigten Darstellungen der Regionalgeschichte aus solchen Gelegenheiten sollten wir immer im Unterricht auswerten.

20. Eine berufliche Zukunft der gesamten jungen Generation sollte in der eigenen Region möglich sein. Dies macht es notwendig, im Unterricht die kulturelle Identität dieser Region transparent zu machen.

- Zugleich aber ist in vielen Fällen ein beruflicher Weg in der eigenen Region immer weniger gesichert. Dies ist die Grundlage dafür, daß der Geschichtsunterricht sowohl im Nahraum beheimaten, als auch für die Ferne öffnen muß. Jeder Gärtner muß danach schauen, daß seine Pflanzen gut verwurzelt sind; es weiß aber auch, daß viele seiner Pflanzen nur dann eine wirkliche Zukunft haben, wenn sie nach Kauf in einem anderen Garten ein "Umpflanzen" gut vertragen. Dafür müssen diese Pflanzen robust und abgehärtet sein. Mehr schlage ich auch für unsere Studenten und Schüler nicht vor.